

diesen Gefchranken und mit ihren Galerien Reminifzenzen einer vorhergegangenen antikifizierenden Holzarchitektur tragen; fie zeigen uns den Verzicht auf eine Fachwerkkonstruktion von Grund aus, in fehr beftimmt ausgefprochener Weife. Möglich und wahrſcheinlich, dafs dem feineren Unterbau zur Zeit, als noch gröfsere Holzbeftände in den Alpengebieten verfügbar waren, ein folcher mit ausgemauerten Holzgefchranken vorausging; fein Vorhandenſein aber im letzten Jahrtaufend können wir kaum mehr nachweiſen (Anhaltspunkte in Bergamo; ſiehe Fig. 127).

Neben dem Holze drängt ſich den Erdenbewohnern ja auch der Stein als Baumaterial auf; in den Gerölln und Gefchieben der Bergabhänge bot er ſich den Leuten in gewiſſem Sinne bereits bearbeitet dar, ſo dafs man ſich wohl ſchon in früher Zeit der gemifchten Bauweiſe hier bediente. Dabei war man gezwungen, das nicht immer muftergültig hergeſtellte Steingemäuer, das aber trotzdem gegen Wind und Wetter gröfsere Widerſtand leiſtete, durch vorſpringende Holzdächer zu ſchützen, durch welche man auch rings um das Haus gegen Regen und Schnee geficherte Umgänge und Lagerplätze gewann.

Wo anderwärts ähnliche Vorbedingungen von der Natur geſchaffen ſind, ſehen wir beim Bauen verwandte Vorgänge. In den *Bocche di Cattaro* und in ganz Montenegro bietet das baumloſe Karftgebirge faſt nur Steine; Holzbeftände und Fruchtfelder ſind dünn gefät, weſhalb auch dort die Einwohner bei ihren Hütten zum Steinbau greifen und das koſtbare Holz und Stroh nur als Deckmaterial verwenden. Steinhäuser mit Holz- und Strohdächern ſind alſo keine baulichen Abſonderlichkeiten.

Das alte Kulturland Italien, nie entvölkert, aber um ſo mehr den Stürmen des Krieges und den Einfällen der Barbaren ausgeſetzt, welche mit feinen Holzbeftänden aufräumten, deren fachgemäſſe Erneuerung bei den unruhigen Zeiten ausgeſchloſſen war, wird wohl ſchon früher gezwungen geweſen ſein, haushälterifch mit den noch vorhandenen umzugehen, wodurch ſchon aus dieſem einen Grunde die Ausbildung einer Holzarchitektur, wie ſie der holzreiche Norden (Deutſchland, Frankreich, England, Skandinavien, Ruſſland) aufzuweiſen hat, ausgeſchloſſen erſcheint.

Bitten wir die Archive um Aufſchluß, wo die Wirklichkeit keine gibt, ſo antworten uns wenigſtens dieſe durch Zeichnungen. Solche aus dem italieniſchen Staatsarchiv (*Difegno dell' Archivio di Stato*) zeigen uns, welches Ausſehen die Bauern-

Fig. 50.

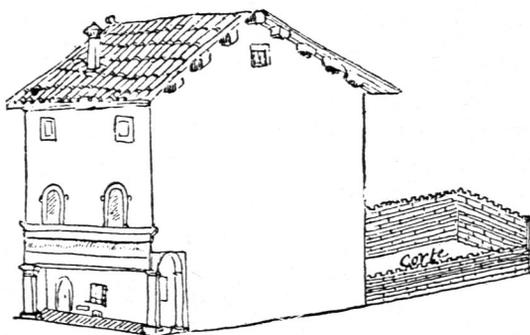
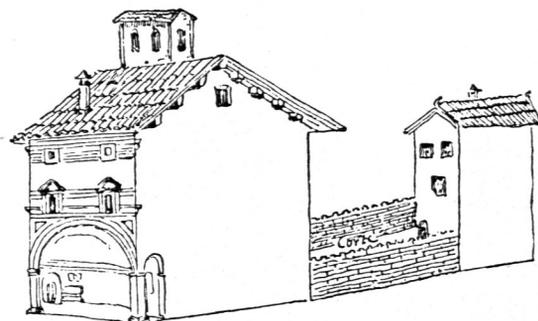


Fig. 51.

Kolonnenhäuser zu Bologna³¹⁾.

45.
Kolonnenhaus
im *Quattro-*
und
Cinquecento
zu Bologna.

³¹⁾ Fakf.-Repr. nach: MALAGUZZI VALERI, F. *L'architettura di Bologna nel rinascimento*. Bologna 1899. S. 149 u. Fig. 52, 53.